

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 110 (2016)  
**Heft:** 9

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Hui, Matthias

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Kommunistische und das Religiöse – von Wilhelm Weitling bis heute

Der Kommunismus «als gesellschaftliche Ordnung und als anthropologische Kategorie» steht nicht nur für KommunistInnen im Zentrum. Konrad Farner, der grosse Kunsthistoriker und Publizist aus Thalwil, sieht ihn auch im Christentum «tief eingebettet» – als dessen «Zielsetzung» und «Wesensteil». Aber das Problem, so schreibt Farner in seiner «Theologie des Kommunismus?», sei «das soziale Unverständnis der Kirche im neunzehnten Jahrhundert». Sie sei e, die «sich anlässlich jeder Rebellion mit den weltlichen Mächten des Besitzes aufs engste verbündet». Deshalb sei die «Grosse Hoffnung als christliche Hoffnung» bei den utopischen Sozialisten und frühen Kommunisten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts «einmal mehr zuschanden geworden».

Einem dieser Vordenker ist diese Ausgabe der Neuen Wege gewidmet: dem Schneidergesellen Wilhelm Weitling aus Magdeburg. Seine Schrift Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein sollte von 1838 ist das Programm des «Bundes der Gerechtigkeit». Die Grundsätze in diesem ersten kommunistischen Manifest in deutscher Sprache fasst Weitling lapidar zusammen: «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst». Die im biblischen Leitsatz aufgehobenen Postulate sind radikal: Es geht um die Aufhebung von arm und reich, um die «gleiche Vertheilung der Arbeit und gleichen Genuss der Lebensgüter» durch Abschaffung des Erbrechts und eine auf Gemeineigentum gegründete Wirtschaftsordnung. Das demokratische Programm verlangt erstmals die verfassungsrechtliche Gleichstellung der Frauen in allen Bereichen des gesellschaftlichen und politischen Lebens.

Dass wir uns mit Weitling beschäftigen, hat mit einer Frau zu tun: Waltraud Seidel-Höppner, heute 88 Jahre alt, hat sich als Historikerin und undogmatische

Marxistin in der DDR über Jahrzehnte mit ihm beschäftigt. Vor zwei Jahren hat sie eine politische Biografie Weltlings vorgelegt, welche von den «Freundinnen und Freunde der Neuen Wege» ideell und finanziell unterstützt wurde. Weitling agitierte nämlich auch in der Schweiz. Hier verfasste er das Evangelium eines armen Sünders, für welches er vom Zürcher Kirchenrat 1843 wegen Blasphemie angezeigt und für zehn Monate ins Gefängnis geworfen wurde.

Willy Spieler fragte: «Wann rehabilitiert der Kirchenrat Wilhelm Weitling?» Wir warten auf Antworten. Aber wir ahnen getrost: Das Gespenst des Kommunistischen ist gerade aus den Kirchen schwer ganz auszutreiben. Matthias Hui

Alis Guggenheim, Selbstbildnis, 1951, Kohlestift auf Pergamin. Mehr zu den Bildern in diesem Heft ab S. 17.



